

verbunden

Die Zeitschrift für die Mitarbeiter/-innen der Gruppe DRK Landesverband Hamburg

Boarding-Hilfe für den Weltmeister

vorgestellt

**JRK-Bundes-
wettbewerb:
Deutschlands
beste JRK-
Retter im
Finale**

helfen in
hamburg

**Riechen, fühlen,
schmecken,
feiern**

nachgefragt

**Vier Fragen an
Ludmila Remmele**

persönlicher
rückblick

**Die Welt entdecken
mit den betreuten
Reisen vom DRK**



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Landesverband Hamburg e.V.



inhalt

vorgestellt	
Jugendrotkreuz-Bundeswettbewerb: Deutschlands beste JRK-Retter im Finale	3
helfen in hamburg	
Riechen, fühlen, schmecken, feiern	4
nachgefragt	
Vier Fragen an Ludmila Remmele, Projektleiterin HIPPY	5
menschen	
Boarding-Hilfe für den Weltmeister	6
vorgestellt	
Die Saat geht auf	8
nachrichten	
Meldungen aus dem Roten Kreuz	10
persönlicher rückblick	
Die Welt entdecken mit den betreuten Reisen vom DRK	11

Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e.V.
Redaktion: Rainer Barthel
V.i.S.d.P.: Dr. Georg Kamp
Gestaltung: Dirk Hendess
Fotos: Karin Desmarowitz, DRK-Kreisverband
Hamburg-Harburg e.V. (S. 10, oben), Wolfgang
Huppertz, Pressestelle DRK Hamburg, Ulrike
Schacht, Stephan Wallocha, Michael Zapf
Druck: CaHo Druckereibetriebsgesellschaft mbH

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Den Weltmeistern ganz nah waren im Sommer die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DRK mediservice. Bei der Rollstuhl-Basketball-WM Ende August in Hamburg kümmerten sie sich am Flughafen um die gehandicapten Sportler aus der ganzen Welt – und lernten so auch das Siegerteam aus Großbritannien kennen. Dass dieser nicht alltägliche Einsatz den Kolleginnen und Kollegen großen Spaß bereitete, war offensichtlich. Doch dass sie am Ende sogar den WM-Pokal in die Höhe halten durften, lag wohl daran, dass sie selbst zur Höchstform aufliefen. Lesen Sie mehr dazu ab Seite 6.

Viel Spaß hatten auch die Kinder und ihre Eltern beim Sommerfest der KiJu für die Einwandererfamilien, die an dem Hausbesuchsprogramm HIPPY teilnehmen. Dafür verwandelte sich einen sonnigen Nachmittag lang der Park zwischen den Grindelhochhäusern in eine bunte Spielwiese. Was die KiJu dort aufbot und was hinter ihrem Programm „HIPPY“ steckt, steht in diesem Heft auf Seite 4. Anlass zum Feiern gab es auch für die Garten-Gruppe der Psychiatrischen Hilfen im DRK. Denn dieser Rekordsommer war in ihrem Kleingarten am Reinbeker Redder ein wahres Fest. Jeden Montagnachmittag und Freitagvormittag treffen sich die Frauen und Männer dort mit den Fachkräften der Ambulanten Sozialen Dienste zum gemeinsamen Buddeln, Basteln, Jäten – und Klönen bei Kaffee und Kuchen. Welche Früchte das Projekt auf Parzelle 159 nach fast fünf Jahren gemeinsamer Gartenarbeit trägt? Eine „Bestandsaufnahme“ ab Seite 8.

Doch auch über weitere Themen und „News“ aus dem Hamburger Roten Kreuz berichtet *verbunden* in diesem Heft.

Viel Spaß beim Lesen!



Rainer Barthel

Rainer Barthel

Jugendrotkreuz-Bundeswettbewerb: Deutschlands beste JRK-Retter im Finale

Welches Team hatte die schnellsten und kompetentesten Retter? Insgesamt rund 400 Jugendliche aus dem gesamten Bundesgebiet nahmen Mitte September in Hamburg am 15. JRK-Bundeswettbewerb teil, um dies zu ermitteln. Auch Hamburgs Sozialsenatorin Melanie Leonhard und Hamburgs DRK-Präsident Wilhelm Rapp waren bei der Eröffnung des Wettbewerbs in der Innenstadt dabei.



Beim Bundeswettbewerb des Deutschen Jugendrotkreuzes in Hamburg konnte die Gruppe aus Merseburg-Querfurt (Landesverband Sachsen-Anhalt) den Sieg davontragen. Auf dem zweiten Platz landete das Team aus Weilheim-Schongau (Bayerisches Jugendrotkreuz). Und die Gruppe aus Bühl-Achern (Badisches Jugend-

rotkreuz) sicherte sich Platz drei. Doch auch die anderen JRK-Teams bestanden in anderer Hinsicht nur aus „Siegern“. Denn sie stellten die besten JRK-Retter ihres Bundeslandes für das „Finale“ in Hamburg. Zuvor hatten sie in ihrer Altersgruppe den jeweiligen JRK-Landeswettbewerb gewonnen und sich damit

automatisch für die Teilnahme am JRK-Bundeswettbewerb 2018 in der Hansestadt qualifiziert. Unter dem Motto „Volle Kraft voraus“ maßen sich die Mädchen und Jungen im Alter von 17 bis 27 Jahren nun hier zwischen City und Hafen in Erster Hilfe. Zudem mussten sie andere Aufgaben lösen und dabei weitere

Riechen, fühlen, schmecken, feiern

soziale und auch musische Fähigkeiten beweisen. Dafür hatte das Jugendrotkreuz am Veranstaltungstag in den frühen Morgenstunden einen rund 5 Kilometer langen Wettbewerbssparcours mit 15 unterschiedlichen Stationen eingerichtet. In nachgestellten Unfallsituationen, zum Beispiel am Jungfernstieg und in der Mönckebergstraße vor Saturn, leisteten Teilnehmer unter den Blicken von Schiedsrichtern und Passanten an realistisch geschminkten „Unfallopfern“ die Erstversorgung.

Zum Start des JRK-Bundeswettbewerbs am Vormittag waren auch Hamburgs Sozialsenatorin Melanie Leonhard, die JRK-Bundesleitung sowie die JRK-Landesleitung und Hamburgs DRK-Präsident Wilhelm Rapp gekommen. Sie informierten sich über den Ablauf unter anderem an der Wettbewerbsstation „Feuer- und Rettungswache Innenstadt“ in der Admiralitätstraße, wo sich auch Journalisten auf Einladung des DRK-Landesverbandes ein Bild machten. Vor den Augen der Gäste und TV-Kameras versorgten die Wettbewerbsteilnehmer – wie gewohnt professionell – zahlreiche „Verletzte“, die von Unfallmimen täuschend echt dargestellt wurden. So war der JRK-Bundeswettbewerb in Hamburg nicht nur dort ein voller Erfolg. Am Abend



wurde dann auch jedes Team ausgezeichnet. Denn unabhängig davon, welches in Hamburg nun gewonnen hatte – „Sieger“ waren sie eben alle.

Text: Rainer Barthel

Fotos: Michael Zapf

Zum ersten Mal feierte das Hausbesuchsprogramm für Einwandererfamilien HIPPY vor den Schulferien ein Sommerfest. Einen Nachmittag lang verwandelte sich der Park zwischen den Grindelhochhäusern in eine kunterbunte Spielwiese.



Besser hätte es nicht laufen können: Die Sonne scheint, der Wind weht leicht, die hohen Bäume zwischen den Grindelhochhäusern spenden Schatten und mit etwas Verspätung erscheinen auch die Gäste. „Wir haben die ganze Woche über gebibbert, wie das Wetter wird“, sagt Ludmila Remmele. Die Leiterin des Hausbesuchsprogramms für Einwandererfamilien HIPPY atmet tief durch. Mit einem zufriedenen Lächeln blickt sie durch den Park. Überall wuseln Kinder mit ihren Eltern herum. Sie balancieren auf einer Slackline zwischen zwei mächtigen Linden, lassen Seifenblasen steigen, ziehen Perlen und Nudeln zu Ketten auf oder kreischen beim Kartoffellauf, wenn ihnen die Knolle vom

Löffel fällt. Die Erwachsenen sitzen an Bierzeltgarnituren, reden, lachen und genießen ihre mitgebrachten Speisen vom internationalen Buffet. Nebenbei sorgt die Kinder- und Jugend-Musikband St. Pauli Rock'n'Roll mit eigenen Kompositionen für gute Stimmung. „Die Idee mit dem Sommerfest ist genau das Richtige für unsere Kinder“, meint Nuradiye Ertütüncü. Die Hausbesucherin ist von Anfang an bei HIPPY, erst als teilnehmende Mutter mit ihrem Sohn im Vorschulalter, dann als türkischsprachige Gruppenleiterin oder, wie es bei HIPPY heißt, als Hausbesucherin in Wandsbek. „Früher hatten wir alle zwei Jahre ein großes Abschlussfest mit Bühnenprogramm. Da sangen die Kinder Lieder und

jedes bekam eine Schultüte. Das war auch toll, aber alle mussten lange stillsitzen. Das hier ist viel kindgerechter.“ Und schon ist die 45-Jährige wieder als Schiedsrichterin zwischen einer Mutter und ihrem Fünfjährigen beim Sackhüpfen gefragt.

Die Mitarbeiterinnen haben am Vormittag Tische, Bänke und das lange Buffet auf der Wiese vor dem Büro aufgebaut, dazu drei Pavillons und die Musikanlage mit Mikrofon. An den Bäumen hängen Collagen der 13 verschiedenen HIPPY-Gruppen. Auf der Wiese verteilen sich zwölf Spielstationen unter dem Motto „Parcours der Sinne“. „Hier können Kinder und Eltern alle Sinne aktivieren“, erklärt Programmleiterin Ludmila Remmele. „Viele Stationen sind aus unseren Materialheften bekannt.“ Zum Beispiel das Falten von kleinen Papiertütchen. Oder Bohnen mit einem Trinkhalm ansaugen und von einem Teller auf den nächsten transportieren. Oder der Barfußlauf, bei dem man mit nackten Füßen den Unterschied zwischen Sand, Kies, Rindenmulch oder einem Glibberbad erspürt. Bei jeder Station sammeln die Kinder einen Stempel auf ihrem Kärtchen. Wer alle zwölf Stempel geschafft hat, bekommt von Ludmila Remmele und ihrer Stellvertreterin Tijen Cetin eine Belohnung. Die siebenjährige Tuana Ecem ist eine der Ersten. Stolz zeigt sie ihren Pass und erhält einen Bastelbogen, eine Windmühle und einen Luftballon. Nach gut zwei Stunden ist das Fest vorbei. Die Organisatorinnen strahlen. „Ich bin erleichtert“, sagt Ludmila Remmele. „Es sind doch noch viele Familien gekommen. Wir hatten sehr viel Arbeit, aber das hat sich gelohnt. Es war ein gelungenes Fest. Das können wir gern wiederholen.“

Text: Constanze Bandowski

Fotos: Ulrike Schacht

nachgefragt ...

Vier Fragen an Ludmila Remmele, Projektleiterin HIPPY

verbunden: *HIPPY feiert zum ersten Mal ein Sommerfest – warum?*

Ludmila Remmele:

Dieses Sommerfest ist tatsächlich unsere Premiere. Früher hatten wir feste Gruppen, mit denen wir nach zwei Jahren ein großes Abschlussfest feierten. Jetzt arbeiten wir mit einem modularen System, durch das Familien fortlaufend in das Projekt einsteigen können. Dementsprechend gibt es keinen gemeinsamen Abschluss mehr. Auf dem Sommerfest verabschieden wir mindestens ein Drittel aller Familien. Die anderen bleiben dabei. So haben wir uns für ein buntes Zusammenreffen und Programm entschieden, das auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet ist.

Was haben Sie sich ausgedacht?

Wir bauen einen Parcours der Sinne mit zwölf Stationen auf. Unsere Mitarbeiterinnen haben innerhalb kürzester Zeit tolle Ideen entwickelt, bei denen alle Sinne angesprochen werden. Zum Beispiel einen Barfußlauf mit unterschiedlichen Materialien, eine Fühl- und Riechstation, aber auch Sackhüpfen, Slackline oder Bastelangebote. Der Parcours passt sehr gut in unser Konzept, denn HIPPY spricht mit den Übungen auch alle Sinne an. Die Familien bringen internationale Köstlichkeiten für das Buffet mit und für gute Stimmung sorgt eine Jugendmusikband aus St. Pauli.

Im Februar haben Sie die Projektleitung übernommen. Was wird sich ändern?



Ich bin seit 2009 bei HIPPY. Das Programm entwickelt sich ständig weiter. So gibt es immer wieder neue Herausforderungen. Vor zwei Jahren wurde bundesweit das modulare System mit neuen Materialien eingeführt.

Dadurch ist das Programm flexibler geworden. Es gibt keinen festen Start und Abschluss mehr für unsere HIPPY-Familien. Nach den Sommerferien geht es direkt weiter. Dadurch haben unsere Mitarbeiterinnen feste Arbeitsverträge bekommen, was uns sehr freut. Der fortlaufende Wechsel der Familien bringt aber auch Unruhe in die Gruppen. Manche Kinder stehen noch ganz am Anfang des zweijährigen Zyklus, andere fast am Ende. Wir sind gerade dabei, eine optimale Lösung zu finden, damit unsere Hausbesucherinnen diese unterschiedlichen Bedürfnisse befriedigen können.

Wie viele Gruppen gibt es bei HIPPY?

Aktuell haben wir 131 Familien in 13 Gruppen. Zehn Gruppen werden über die Behörde finanziert, drei von der Reemtsma-Stiftung. Die Standorte verteilen sich über das gesamte Stadtgebiet, zum Beispiel in Bergedorf, Billstedt, Wilhelmsburg oder Farmsen. Die meisten haben einen türkischsprachigen Hintergrund, zwei sind russisch, in Farmsen-Berne haben wir eine internationale Gruppe und in Steilshoop eine Gruppe mit Farsi als Muttersprache. Dabei wird es erst einmal bleiben.

Die Fragen stellte Constanze Bandowski.

Boarding-Hilfe für den Weltmeister

Die Rollstuhlbasketball-WM in Wilhelmsburg hielt die Flughafensanitätsstation des DRK im August in Atem. 28 Teams mit 175 Rollifahrern aus aller Welt benötigten Unterstützung bei der An- und Abreise. Das erfahrene Rotkreuz-Team meisterte diese Herausforderung mit guter Planung, Expertise und fünf zusätzlichen Mitarbeitern.



„So, Leute, 13 Rollstuhlfahrer an Gate C15, gleich beginnt das Boarding.“ Strammen Schrittes verlässt Frank Kohlstädt die Flughafensanitätsstation des DRK am Helmut-Schmidt-Flughafen. Es ist neun Uhr morgens. Der Leiter des Teams ist bereits seit fünf Stunden im Einsatz. Die Mitarbeiter der heutigen Frühschicht haben eine Stunde später begonnen. Von Müdigkeit ist jedoch keine Spur. Schnell schnappt sich Niels Helow einen Kabinenstuhl aus der Station und

eilt mit der schmalen Boarding-Hilfe für Fahrgäste mit Handicap, seinem Vorgesetzten und zwei Kollegen durch die Sicherheitskontrolle in den Abflugbereich.

„Das hier ist genau das Richtige für mich“, schwärmt der ehemalige Werbespezialist Helow. „Nach vielen Jahren in der Medienbranche wollte ich einfach weg vom Computer und was mit Menschen machen.“ Jetzt betreut er Passagiere mit Handicap am Flughafen und strahlt, wenn er

von seinem neuen Teilzeit-Job erzählt. „Du bist ständig in Bewegung, lernst Leute kennen, die unglaublich dankbar sind und hast ein nettes Team – das macht echt Spaß!“ So hält der 52-jährige Ersthelfer auch seinen Zweitjob als Medien-Berater weiter aus. Am Gate wartet bereits die italienische Rollstuhlbasketballmannschaft aufs Boarding: 20 Hochleistungssportler mit ihren Begleitern. 13 von ihnen sitzen dauerhaft im Rollstuhl. Die anderen bewegen sich vorsichtig an Krücken,

einige können auch selbstständig gehen. „Das hier ist eine großartige Hilfeleistung“, sagt Carlo Di Gusto mit italienischer Verve. Der Nationaltrainer sitzt selbst im Rolli. „Die Leute sind super pünktlich und zuverlässig. Das haben wir bei der Anreise sehr zu schätzen gewusst. Auf anderen Flughäfen müssen wir oft warten.“ Vor knapp zwei Wochen reisten die Italiener mit 27 weiteren Nationen zur Rollstuhlbasketball-WM in Wilhelmsburg an. „Wir haben leider nur Platz 11 belegt“, so Di Gusto. „Aber das macht nichts. Das ist eine junge Mannschaft, die noch aufgebaut werden muss.“ Beim Boarding sind die Sportler echte Profis. Vor allen anderen Passagieren rollen oder gehen sie die Fluggastbrücke hinab zur Maschine, wo Frank Kohlstädt mit seinem Team vor dem Eingang wartet. Wer kurze Strecken eigenständig bewältigen kann, sucht sich seinen Platz. Die Rollstühle verstaut das Flughafenpersonal derweil im Bauch der Maschine. Die 13 querschnittsgelähmten Sportler rollen an den bereitgestellten Kabinenstuhl heran und hieven sich hinüber. DRK-Aushilfe Özlem Sayindi schnallt sie mit dem Sicherheitsgurt an. Dann übernehmen ihre männlichen Kollegen Niels Helow und Yildiray Cansi den Transport zum Sitzplatz. Um Zeit zu sparen, hat Frank Kohlstädt einen zweiten Kabinenstuhl besorgt. Nach 15 Minuten ist die gesamte Mannschaft an Bord.

„Schneller geht's nicht“, sagt DRK-Mann Kohlstädt mit einem zufriedenen Grinsen. Der 49-Jährige weiß

genau, wovon er spricht: Seit 20 Jahren arbeitet er in der Flughafen sanitäts wache. „Normalerweise brauchen wir mindestens drei bis vier Minuten pro Person. Die müssen wir richtig aus dem Rollstuhl heben und dann wieder auf den Sitzplatz befördern. Das hier sind aber echte Sportler, die sind topfit und machen fast alles selbst.“ Seine Aushilfskraft Özlem Sayindi lacht: „Mir gefällt es einfach, viele Leute kennenzulernen.“ Obwohl die 39-Jährige als Vollzeitkraft in der ambulanten Pflege genug Geld verdient, übernimmt sie in ihrer Freizeit gerne zwei bis drei Schichten pro Monat.



Hände. „England hat gewonnen. Wir müssen unbedingt ein Foto mit ihnen machen!“ Während sein Chef die Details mit dem Boarding-Personal klärt, gratuliert Helow den britischen Titelträgern. Die verkaterten Männer versammeln sich mit ihrem Pokal zum Gruppenfoto. Auch die britischen Vizeweltmeisterinnen rollen heran. Inzwischen ist die Maschine gelandet und bereit zum Boarding. Zwei Teams, 40 Sportlerinnen und Sportler, davon 26, die per Kabinenstuhl an Bord gebracht werden müssen – das DRK-Team läuft ebenfalls zu Hochform auf. Innerhalb von 25 Minuten sitzen alle Passagiere mit Handicap

auf ihren Plätzen. Die anderen Fluggäste drängen an Bord. Das vierköpfige DRK-Team bahnt sich seinen Weg gegen den Strom. „Die Zeit vergeht hier wie im Flug“, sagt Özlem Sayindi, dann verschwindet sie mit ihren Kollegen zum nächsten Auftrag. Bis 14 Uhr wird sie noch viele Athleten unterstützen. Danach übernimmt die Spätschicht.
*Text: Constanze Bandowski
 Fotos: Karin Desmarowitz*

„Die Kollegen sind einfach super nett“, sagt sie und düst mit ihnen schnell zum nächsten Gate. „Jetzt kommen die Weltmeister“, ruft Niels Helow und klatscht vor Begeisterung in die



Die Saat geht auf

Anfang 2014 gründeten die Ambulanten Psychiatrischen Hilfen des DRK Hamburg für ihre Klienten eine Garten- und Handwerksgruppe in Lohbrügge. Viereinhalb Jahre später trägt der Schrebergarten bunte Früchte.



Florian liebt „seinen“ Garten. Stolz präsentiert der 44-Jährige das Gemüsebeet im Kleingartenverein Reinbeker Redder. Auf rund 20 Quadratmetern dunkler Erde wachsen prächtiger Mangold, orangerote Kürbisse, knackige Mohrrüben, Kartoffeln und Kräuter. „Normalerweise haben wir auch Salat, aber der ist schon durch. Dafür gibt es noch richtig leckere Tomaten.“ Schnell zeigt der Mann mit Brille, Baseballcap, kurzer Hose und T-Shirt das Gewächshaus hinter der Gartenlaube. Pralle,

sattrote Tomaten hängen an den Rispen, als warteten sie nur darauf, gegessen zu werden. „Wir haben auch Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren und Brombeeren. Es ist einfach schön, die Pflanzen wachsen zu sehen, bis sie reif sind“, erklärt der begeisterte Hobbygärtner, der die Samen auf seinem Balkon zu Hause vorzieht und die Ernte sowohl privat als auch in der Koch- und Frühstücksgruppe der Ambulanten Psychiatrischen Hilfen des

DRK Hamburg weiter verarbeitet. Auf den ersten Blick wirkt die Parzelle 159 wie jeder andere Schrebergarten. Tatsächlich ist das Eckgrundstück mit dem Insektenhotel, der Kräuterspirale und dem großen Kirschbaum etwas ganz Besonderes im Lohbrügger Kleingartenverein: Seit 2014 arbeitet hier die Garten- und Handwerksgruppe der Ambulanten Psychiatrischen Hilfen des Hamburger Roten Kreuzes. Jeden Montagnachmittag und Freitagvormittag treffen sich die Mitglieder

mit sozialpädagogischen und psychologischen Fachkräften zum gemeinsamen Buddeln, Basteln, Jäten und Klönen. Wie Florian sind alle Klienten psychisch erkrankt und werden vom DRK ambulant betreut. „In der Gruppe steht die Arbeit im Vordergrund und nicht die Krankheit“, erklärt Edeltraud Schweiger. Die 52-jährige Sozialpädagogin ist seit Projektbeginn 2014 dabei und hat das brachliegende Grundstück mit Kollegen und Klienten wieder auf Vordermann gebracht. „Hier ist man Gärtner oder Gärtnerin und nicht ein Mensch mit einer psychischen Erkrankung.“

Florian genießt die Arbeit an der frischen Luft. Seit drei Jahren nimmt der Frührentner möglichst viele Angebote des DRK in Bergedorf an. „Ich brauche eine feste Struktur, das hilft mir sehr“, sagt der aktive Mann. Deshalb besucht er auch die Kochgruppe, die Frühstücksguppe und die sogenannte Recovery-Gruppe. Aus letzterer hat er einen Bekannten zum offenen Garten-Café mitgebracht, das vier Mal im Jahr stattfindet. Jörg ist seit kurzem Klient der Ambulanten Psychiatrischen Hilfen des DRK.



ins normale Leben zurückkehren.“ Die Arbeit im Schrebergarten ist jedenfalls eine gute Vorbereitung auf die Zukunft. Die Vorstandssitzungen des Kleingartenvereins gehören ebenso zum Programm, wie das Gärtnern und Handwerken in Theorie und Praxis, Informationen zu gesunder Ernährung, das vierteljährliche Garten-Café, ein eigenes Sommerfest im Vereinsheim sowie Exkursionen zu Gärtnereien oder Demeter-Höfen. „Die anderen Gruppen besuchen uns manchmal und unser Team nutzt den Garten auch für Einzelsitzungen“, sagt Edeltraud Schweiger und zieht Bilanz. „In den vergangenen vier Jahren ist es uns gelungen, durchgehend Angebote im Schrebergarten zu etablieren. Im Winter sind die Aktivitäten etwas eingeschränkt, aber von Mai bis Ende

September treffen wir uns regelmäßig zwei Mal pro Woche vor Ort.“

Die einzelnen Projekte im Garten entwickeln die Klienten selbst. „Eine Idee selbst auszuarbeiten und in der Gruppe vorzustellen, ist schon eine enorme Leistung“, lobt Eckard Schinz-Prange, der im Team für das Handwerkliche zuständig ist. Auf diese Weise wurden bereits Vogelhäuschen gebaut, ein Apfelbaum gepflanzt und ein Insektenhotel errichtet. Aktuell entwickelt die Gruppe eine Kräuterspirale. Durch die Ernte- und Sommerzeit verzögert sich das Projekt. Außerdem bräuchte die Gruppe dringend neue Mitglieder. „Wir haben zurzeit nur drei Klienten, aber das kann sich schnell ändern“, so Schinz-Prange. Das offene Garten-Café dient auch zur Akquise neuer Mitglieder. Heute sind sieben Ehemalige und Interessierte zum Kaffeetrinken vorbeigekommen. Wenn die Gruppe erst einmal ein Hochbeet gebaut hat, können auch Gärtner mit körperlichen Einschränkungen mitmachen. „Der Schrebergarten ist auf jeden Fall eine Bereicherung.“ Darin sind sich Klienten und Fachkräfte einig.

Text: Constanze Bandowski
Fotos: Karin Desmarowitz

„Ich taste mich langsam an die verschiedenen Angebote heran“, sagt der 57-jährige Frührentner. Die beiden Männer unterhalten sich vergnügt mit dem Sozialpädagogen Eckard Schinz-Prange, der Psychologin Malin Gustafsson und zwei Klienten am hübsch gedeckten Kaffeetisch im Schatten des großen Kirschbaums. „Die Gruppen-Angebote strukturieren nicht nur den Tag unserer Klienten“, erklärt Eckard Schinz-Prange, „sie sind auch eine Belastungserprobung. Die Klienten erfahren dabei: Wie viel kann ich leisten? Irgendwann sollen sie ja



Für Gerätewagen-Wasserrettung: 10.000 Euro aus dem Haspa- Lotteriesparen

Mit einem neu ausgebauten Gerätewagen-Wasserrettung kann die DRK-Wasserwacht künftig bei Hochwasser-Katastrophen im In- und Ausland noch besser helfen. Denn das Fahrzeug ist mit speziellem Material und passender Technik ausgestattet, um mit ihm autarke Einsätze in überschwemmten Gebieten durchzuführen. Zu der Ausrüstung gehören auch zwei Hochwasser-Rettungsboote mit 9,9-PS-Außenbordmotoren sowie ein Hochwasser-Raft. Der Ausbau des insgesamt rund 11 Meter langen Gespanns mit einem Iveco-4x4-Zugfahrzeug wurde von Ehrenamtlichen konzipiert – und von der Haspa finanziell unterstützt. Boris Lehmann, Leiter Institutionelle Kunden der Hamburger Sparkasse, sowie Ellen Hanebeck, Kundenbetreuerin Institutionelle Kunden, überreichten der Wasserwacht des DRK am Hamburger Fischmarkt einen symbolischen Scheck über 10.000 Euro. Das Geld stammt aus den Fördermitteln des Haspa-Lotteriesparens. „Beim Haspa-Lotteriesparen wird mit einem Schritt dreimal etwas bewegt: Sparen, gewinnen und Gutes tun. Das geht ganz einfach und bequem“, so Boris Lehmann. Jeden Monat spielen die Teilnehmer ein oder mehrere Lose für je fünf Euro. Hiervon werden vier Euro vom Loskäufer gespart, 75 Cent werden für die Lotterie eingesetzt und 25 Cent fließen an einen guten Zweck. Mehr als 500 gemeinnützige Einrichtungen und Vereine in und um Hamburg können sich über Zuwendungen freuen. „Das Haspa-Lotteriesparen ist seit mehr als 60 Jahren eine Institution im sozialen Leben der Metropolregion. Damit ist es gut für Hamburg“, sagte Lehmann. Am Lotteriesparen kann man in jeder Haspa-Filiale oder online unter www.haspa.de/lotteriesparen teilnehmen. *RB*

HanseMerkur-Preis 2017 für „Kinderteller“ in Neuwiedenthal

Eine großartige Anerkennung für alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer und zugleich eine hoch willkommene Spende: Beim diesjährigen HanseMerkur-Preis für Kinderschutz ist Mitte Juni das in der DRK-Kita „Grüne Insel“ angesiedelte Projekt „Kinderteller“ ausgezeichnet worden. Die Verleihung ist verbunden mit einem Preisgeld von 10.000 Euro, mit denen das vor 12 Jahren initiierte DRK-Projekt „Kinderteller“ für die Zukunft gesichert wird. Sandra Bockrath, Kitaleiterin „Grüne Insel“, nahm den Preis gemeinsam mit Birgit Kohnen, einer



Kita-Leiterin Sandra Bockrath (3. v. l.) mit ehrenamtlichen Helferinnen des Projektes „Kinderteller“

von zehn ehrenamtlichen Helferinnen des Projektes, bei einer Festveranstaltung in der Hauptverwaltung der HanseMerkur Versicherungsgruppe entgegen.

„Wir sind sehr stolz und froh“, so Sandra Bockrath. „Für unsere kleinen Gäste beim Kinderteller heißt dies, dass wir verlässlich an den Wochenenden für sie da sein werden und das Angebot dank der hohen Spendensumme langfristig weiterführen können. Für unser Team ist diese Auszeichnung eine enorme Motivation und eine tolle Bestätigung dafür, dass wir das Richtige tun.“

Bis zu 50 Kinder aus dem Stadtteil Neuwiedenthal kommen samstags und sonntags zur Mittagszeit in die DRK-Kita „Grüne Insel“. Hier erwartet die Gäste im Alter zwischen 3 und 14 Jahren nicht nur eine kostenlose warme Mahlzeit. Vor Ort



sind auch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die sich für sie Zeit nehmen, mit ihnen spielen oder einfach zuhören. „Das Einnehmen einer Mahlzeit in Gesellschaft ist als Gemeinschaftserlebnis für die Jungen und Mädchen noch immer etwas Besonderes. Wir fragen nach Erlebnissen in der Schule, sprechen über Sorgen und Nöte. Und manchmal greifen wir auch helfend ein“, schildert Sandra Bockrath. Der mit insgesamt 50.000 Euro dotierte HanseMercur Preis für Kinderschutz zeichnet Initiativen aus, die sich ehrenamtlich und in besonderer Weise um das Wohl von kranken, behinderten oder sozial benachteiligten Kindern bemühen. Weitere Preisträger in diesem Jahr kamen aus Magdeburg und Köln. Der Hauptpreis ging an das Kinderhaus Mignon der Benita-Quadflieg-Stiftung in Hamburg-Nienstedten. *AH*

DRK-Rettungskräfte reanimierten Sportler beim Triathlon in Hamburg

Beim Triathlon in Hamburg mussten DRK-Rettungskräfte einen Teilnehmer wiederbeleben. Der Sportler war auf der Strecke



erschöpft zusammengebrochen. Nach der erfolgreichen Reanimation wurde er stabilisiert in das nächste Krankenhaus gebracht. Insgesamt verlief der Triathlon aber wie im Vorjahr eher ruhig. Die DRK-Kräfte leisteten in knapp 60 Fällen Erste Hilfe. Dreimal wurden Sportler per Rettungswagen befördert. Insgesamt standen mehr als 100 ehrenamtliche Sanitäter und Ärzte beim Triathlon in Hamburg bereit, um sich um Sportler und Zuschauer zu kümmern. Auch bei den anderen großen Sportevents in Hamburg, Cycloclassics, Ironman sowie Marathon, standen die DRK-Retter in diesem Jahr bereit und leisteten Erste Hilfe. *RB*

persönlicher rückblick

Die Welt entdecken mit den betreuten Reisen vom DRK

Persönliche Eindrücke von Mitarbeiterin Anja Hannemann

Im Mai war es wieder soweit: Vom 13. bis 27. reiste eine Senior/-innen-Gruppe, betreut vom DRK, nach Cala Millor an der Ostküste der beliebten Ferieninsel Mallorca. Die Gäste kamen entspannt in ihrem 4-Sterne-Hotel an, denn die professionelle Betreuung begann schon mit dem 1. Vortreffen ca. 4 Wochen vor der Reise, bei dem viele Fragen geklärt und der Ablauf bereits besprochen wurden. Am Abreisetag sorgten dann die ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen vom DRK Kreisverband Hamburg-Bergedorf e.V. für die Abholung der Teilnehmer von zu Hause, den Transport und das Einchecken des Gepäcks und begleiteten die Gäste bei Bedarf bis ins Flugzeug. Nach der Landung wurde das Gepäck von den mitgereisten DRK-Betreuern in Empfang genommen und zu den Transferbussen gebracht, die für den direkten komfortablen Transport der Gäste in das Hotel sorgten.



Am ersten Tag nach der Anreise gab es eine Begrüßung in der Hotelbar, bei der das Hotel vorgestellt und die Ausflüge besprochen wurden. Alle Ausflüge sind grundsätzlich seniorengerecht und finden halbtags statt. Gewählt wurden u.a. eine Schiffsfahrt entlang der Küste und die Besichtigung des beliebten Ortes Valldemossa, in dem der polnische Komponist Frédéric Chopin den Winter 1838/39 mit der französischen Schriftstellerin George Sand verbrachte.

Wer Lust hatte, konnte natürlich auch einfach am Hotelpool bleiben oder zum Strand gehen oder in den zahlreichen Cafés und Geschäften bummeln und flanieren. Jeden Abend wurde ein Abendprogramm mit Animation, Bühnenprogramm und/oder gemeinsamen Spielen angeboten. Besonders beliebt waren dabei immer Kartenspiele und Rummikub.

Auch bei der Rückreise kümmerte sich das DRK-Team darum, dass alle Gäste sicher und wohlbehalten vom Hotel über die Flughäfen bis nach Hause gebracht wurden. Ca. 4 Wochen nach dem Abschluss gab es noch ein Abschlusstreffen, bei dem noch einmal Urlaubsfotos und Erlebnisse ausgetauscht werden konnten.

Organisiert werden die Reisen von der DRK Hamburg Ambulante Soziale Dienste GmbH in Lohbrügge. Weitere Informationen finden Sie unter www.drk-sst-lohbruegge.de.

Das Rote Kreuz in Hamburg: www.drk-hamburg.de

DRK Landesverband Hamburg e.V.

Behrmannplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-0
Fax: 040 581121
E-Mail: info@lv-hamburg.drk.de
www.drk-hamburg.de

Redaktion *verbunden*:

Pressestelle DRK Landesverband
Behrmannplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-157
E-Mail: redaktionverbunden@lv-hamburg.drk.de